



Foto: Claas

WIRTSCHAFTSSCHUTZ: „DIE SICHERHEITSLAGE WIRD IMMER KOMPLEXER“

Beim Landmaschinenhersteller Claas aus Harsewinkel steht die Konzernsicherheit ganz oben auf der Agenda. Verantwortlich dafür: Christian Vogt. Er sagt: „Die Risiken für Unternehmen steigen auch in Europa erheblich.“

■ von Patrick Peters

1913 gegründet, 11.000 Mitarbeiter weltweit, ein Umsatz von 3,8 Milliarden Euro (2017), Werke und Niederlassungen auf der ganzen Welt, europäischer Marktführer bei Mähdrechern, Weltmarktführer bei selbstfahrenden Feldhäckslern und ebenso ganz vorne dabei mit Traktoren sowie mit landwirtschaftlichen Pressen und Grünland-Erntemaschinen: Das Familienunternehmen Claas aus dem westfälischen Harsewinkel ist wohl das, was man einen Hidden Champion nennt. Als solcher hat es auch das Thema der Unternehmenssicherheit breit aufgestellt und hoch aufgehängt. „Das folgt der Entwicklung der Welt“, sagt Christian Vogt, Leiter Konzernsicherheit und Konzerndatenschutzbeauftragter bei Claas und ehrenamtlich als Vorstandsvorsitzender der Allianz für Sicherheit in

der Wirtschaft Nordrhein-Westfalen (ASW NRW) aktiv: „Die Sicherheitslage wird immer komplexer. Auf der ganzen Welt, also auch in Mitteleuropa, steigen die Risiken hinsichtlich terroristischer Angriffe, Diebstahl von Daten und Know-how sowie anderer krimineller Handlungen. Auch die Gefahren im Cyberraum werden aufgrund der fortschreitenden Vernetzung immer größer. Daher kommt es für Unternehmen darauf an, Konzernsicherheitsthemen ganzheitlich zu betrachten, um ihr Geschäft zu schützen. Wirtschaftsschutz ist das Stichwort.“

Mit Blick auf sein eigenes Unternehmen sagt Christian Vogt, der sein Wissen über Sicherheit unter anderem beim Bundeskriminalamt erworben hat: „Als unternehmergeführtes, global aufgestelltes Unternehmen mit Konzernstruktur legen

wir viel Wert auf die Menschen bei Claas. Alle Risiken haben etwas mit Menschen, deren Wohlbefinden, deren Sicherheitsgefühl und Beteiligung zu tun.“

Für ihn ist Unternehmenssicherheit mehr als das reine Vorgeben und Etablieren von Richtlinien, sondern ein dynamischer Dienstleistungsprozess. Dazu zählt Christian Vogt die Standortsicherheit, Reisesicherheit, Informationssicherheit und Datenschutz sowie sonstige interne Vorgänge. Um dies zu konkretisieren: „Im Bereich Reisesicherheit hat Claas beispielsweise vor zwei Jahren in sehr schneller Umsetzung ein ‚Global Assistance‘-Programm für alle Reisenden und ‚Expats‘ etabliert und in der Organisation verankert. Für die dort erreichten Ziele haben wir beim diesjährigen ‚Duty of Care Award 2017‘ der International SOS Foundation einen Preis erhalten; wir

haben eine äußerst hohe ‚freiwillige‘ Reisebereitschaft in unserer Belegschaft, die am Ende auch zu einer optimal möglichen Erfüllung unserer Geschäftsziele führt. Alle Mitarbeiter können hier auf die vorhandene Unterstützungsstruktur bauen; Reisesicherheit wird als wichtiger Baustein jeder Dienstreise verstanden.“

„REISEN WIRD IMMER RISKANTER“

Das spiele gerade in einer Zeit eine Rolle, in der in mehr Regionen der Welt Terroranschläge und Entführungen nicht mehr ausgeschlossen werden können und die Sicherheit von Mitarbeitern massiv gefährden, weiß Vogt. „Reisen wird als immer riskanter bewertet. Firmen haben aber ein hohes Interesse daran, die Reisebereitschaft sogar noch zu erhöhen, um ihre Geschäftsziele im Export zu erfüllen und weiterzuentwickeln. Wenn Unternehmen hier keine Maßnahmen ergreifen, wird es immer schwieriger, Auslandsprojekte zu stemmen, Mitarbeiter für Entsendungen oder sogar nur für kurze Dienstreisen zu gewinnen. Die digitalen Kommunikationskanäle allein werden hier keinen erfolgreichen Ersatz bieten.“

Er weist auch auf die Nähe der Konzernsicherheit zum Top-Management hin. „Die sehr enge Anbindung an die Konzernleitung ist entscheidend für die schnelle Wahrnehmung von neuen Themen und der Wirksamkeit etablierter Maßnahmen. Dadurch kann kontinuierlich reagiert sowie angepasst und auch konzernweit gearbeitet werden. Zudem beschäftigt sich die Führungsebene gezielt mit Sicherheitsthemen. So entsteht eine hohe Sensibilisierung für die gesamte Bandbreite der Fragestellungen.“

MITTELSTAND MIT SCHWACHSTELLEN

Mit Blick in die Praxis betont Vogt, der die Sicherheitslandschaft auch als ASW-Vorsitzender gut kennt, dass deutsche Mittelständler auch bei globaler Orientierung in der Geschäftszielausrichtung noch häufig weder Aufbau- noch Ablauforganisation von Sicherheitsthemen zentral geregelt haben, bisweilen auch nicht dezentral, sondern

überhaupt nicht. Das bedeute, dass diese Unternehmen in keinem der entsprechenden Felder – von Wirtschaftsspionage über Sabotage bis hin zu schweren kriminellen und terroristischen Attacken – ihre Risiken angemessen reduzierten. Bei fehlender Struktur und Verantwortlichkeiten werde das bestehende Dunkelfeld von Straftaten oder dubiosen Handlungen nicht oder nur in geringem Ausmaß aufgeklärt; es komme somit zu einer Situation unter dem Motto: „Bei uns gibt es keine Straftaten, also haben wir keinen Handlungsbedarf.“ „Der Mittelstand verharrt dann in bestehenden Schwachstellen und handelt nur bei Bekanntwerden von Ereignissen jeglicher Art oder versucht, erst dann zu reagieren. Es existiert keine professionelle Risikobewertung und Risikoanalyse, ebenso werden Vermeidungs- oder Minimierungsstrategien nicht etabliert. Das alles führt dazu, dass es in einer konkreten Situation keine organisatorischen oder prozessualen Maßnahmen gibt, um mit einer Krise umzugehen – weder intern noch extern. So können daraus zum Beispiel auch Reputationsschäden entstehen“, warnt Vogt.

Um die notwendigen Strukturen einzuführen, könnten sich Unternehmen an den gesetzlich geregelten Themen wie Brandschutz orientieren. Dabei gehe es um Prävention von und Absicherung ge-

„ALLE RISIKEN HABEN ETWAS MIT MENSCHEN UND DEREN WOHLBEFINDEN ZU TUN“

■ Christian Vogt, Sicherheitsexperte

gen Schäden, analog könnten auch alle anderen Risiken systematisch bearbeitet werden. Wichtig ist: „Im Mittelstand muss die Sensibilisierung beim Unternehmer ankommen beziehungsweise in der Geschäftsführung. Nur wenn dort der Wille vorhanden ist, sich den komplexen Herausforderungen zu stellen, können dort professionelle Strukturen etabliert werden. Bisherige Verantwortliche wie das Facility Management für die Beauftragung von Sicherheitsdienstleistung oder die IT-Leitung mit der Zuständigkeit für die ganze Breite der Informationssicherheit inklusive



■ **Christian Vogt**, Leiter Konzernsicherheit und Konzerndatenschutzbeauftragter bei Claas und ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender der Allianz für Sicherheit in der Wirtschaft Nordrhein-Westfalen (ASW NRW)

Datenschutz Auswirkungen können hier häufig Prozesse nicht zusammenführen.“ Hilfreich sei, zu bestimmten Themen eine Matrixstruktur zu etablieren. Das bedeutet, verschiedene Kompetenzen in einer Gruppe zusammenzubringen, um Risiken zu managen.

Entscheidend ist für den Sicherheitsexperten der Hinweis, dass eine Sicherheitsarchitektur nicht dazu führen muss, dass ganz große, neue Kosten auf die Unternehmen zukommen. Auch im Mittelstand würden bereits Kosten für Sicherheitsmaßnahmen veranschlagt, oftmals jedoch dezentral an vielen Stellen, beispielsweise im Gebäude-Management, der IT- und Personalabteilung. „Es gilt, Strukturen zu ändern und im Hinblick auf evalu-

ierte Sicherheitsrisiken gezielt aufzubauen. Dies wird systematisch zu Synergien führen und könnte auch im Hinblick auf Kostenoptimierung effiziente Verschiebungen mit sich bringen. Auch in großen Unternehmen haben sich ehemals rein auf klassische Werkschutzthemen ausgerichtete Strukturen in Richtung eines effizienten Sicherheitsmanagements verändert.“ Er plädiert dafür, dass sich gerade der Mittelstand von unabhängigen Stellen beraten lasse, wie die ASW NRW es beispielsweise anbiete. Das ver helfe zu einer stärkeren Professionalisierung.